

# Prof. Dr. Wilhelm Wühr (1905-1950)

Autor(en): **Vasella, Oskar**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **44 (1950)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

les princes ou ramener la paix entre la France, l'Angleterre, l'Empire. Quoi qu'on en ait dit, Clément VI ne se montre pas essentiellement occupé à soutenir la France. Son intervention directe ou indirecte est encore, en dépit des forces centrifuges de la chrétienté de ce temps, d'un poids considérable. On saura gré de ces conclusions à M<sup>lle</sup> Mina Martens, qui poursuit d'ailleurs l'édition des lettres de Clément VI, inaugurée par Van Isacker et Berlière.

*M.-H. Vicaire O. P.*

## NACHRUF

### † Prof. Dr. Wilhelm Wühr (1905-1950)

Am 14. Juni 1950 starb in Freising völlig unerwartet, zur schmerzlichen Überraschung aller, die ihn kannten, Prof. Dr. Wilh. Wühr. Obwohl seine persönlichen Beziehungen zur Schweiz wohl erst in den letzten Jahren engere geworden sind, ist es uns ein inneres Bedürfnis, dieses ausgezeichneten, um die Kirchengeschichte wohlverdienten Gelehrten auch hier zu gedenken.

Kaum 45 Jahre alt, am 17. Juni 1905 in Nürnberg geboren, hat Wühr unzweifelhaft ein ansehnliches Werk geschaffen. Die wechselvollen Dreißiger Jahre hatten seine berufliche Entwicklung zwar stark behindert, seinen Lebens- und Arbeitswillen trotzdem nie zu brechen vermocht, ihn vielmehr erst recht zur Forschung und zur Pflege einer christlich durchdachten Geschichtswissenschaft angefeuert. Seine Habilitation an der Universität Würzburg, die 1935 unmittelbar bevorstand, machte eine unversöhnliche politische Feindschaft, die nicht zuletzt dem tatkräftigen Führer in der katholischen Jugendbewegung galt, zunichte. Nur der Krieg bewahrte ihn schließlich, nach manchen qualvollen Verfolgungen, vor einem großangelegten Prozeß und schmähhlicher Verurteilung und vor der endgültigen Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst. Dies alles, nachdem er zuvor ohne seine Zustimmung in die Partei eingeschrieben worden war. Nach dem Kriege konnte Wühr wenigstens eine Professur an der Hochschule zu Freising übernehmen.

Warum wir hier seiner gedenken? Sein Schicksal ist sicher nicht in jeder Hinsicht singulär. Gleich Wühr mußten noch manche junge Gelehrte bittere Kämpfe durchfechten und ihr Ideal und ihren Willen zur echten wissenschaftlichen Forschung in schwierigsten Verhältnissen hochhalten. Doch Wilhelm Wühr war für viele und auch für uns beispielhaft. Er, der mit seltenem Mut und imponierender Charakterstärke früh für seine Ideale eingetreten war, der aus seiner tiefkatholischen Überzeugung nie ein Hehl gemacht hatte, war der maßgebende Initiant jener Treffen christlicher Historiker, die es als höchst notwendig empfanden, eine wirkliche Er-

neuerung der Geschichtsauffassung auf christlicher Grundlage zu erstreben. Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß diesen Treffen äußerst fruchtbare Aussprachen und vielfältige geistige Anregungen zu verdanken waren, nach dem übereinstimmenden Urteil vieler Teilnehmer.

Doch Wühr verdient auch ein Wort ehrenvoller Anerkennung als Forscher und Geschichtsschreiber. Nicht daß wir hier seine Untersuchungen und Studien zur neueren bayerischen Geschichte besonders würdigen könnten. Wohl aber sei kurz angemerkt, daß er von der mittelalterlichen Geschichte herkam (seine Münchner Dissertation bei Heinrich Günter: Studien zu Gregor VII. Kirchenreform und Weltpolitik erschien 1930) und sehr bald eine Reichweite der geistigen Interessen aufzeigte, die nicht bloß äußere Anerkennung, sondern die Hoffnung auf eine immer weiter ausgreifende wissenschaftliche Forschung erwecken durfte. Es sei knapp hingewiesen auf sein in Verbindung mit J. Hartmann veröffentlichtes Quellenbuch zur Erziehungswissenschaft, deren 1. Teil: Wesen und Werte der Erziehung (München 1949) ihm zu verdanken war, und auf seine beachtenswerte Darstellung: Das abendländische Bildungswesen im Mittelalter (1950). Besonders verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß er im Dienste Ludwig v. Pastors tief in die Papstgeschichte eingeführt und von diesem, zusammen mit dem nicht ganz unbestrittenen Jesuitenpater Kneller, testamentarisch mit der Vollendung der Papstgeschichte beauftragt wurde. Der Plan, eine vierbändige Darstellung der gesamten Papstgeschichte zu schreiben, nahm ihn so gefangen, daß er das Manuskript in drei Jahren vollendete (1936). Jedoch fiel dieses einem Bombenangriff zum Opfer, da der Druck der politischen Umstände wegen verschoben worden war. Die Abschrift war leider nicht vollständig, so daß nun der vorzeitige Tod den Plan, das Werk abzuschließen, vereitelte. Immerhin war es Wühr vergönnt, die interessanten Tagebücher, Briefe und Erinnerungen in einem umfangreichen Band, in dem nur ab und zu sich auch weniger bedeutende Details finden, zum Druck zu bringen.

Über allem stand jedoch der Mensch Wühr. Es war so, wie es im Leben in selteneren Fällen erlebt wird, man war von seinem ganzen Wesen fast plötzlich und unmittelbar gefangen genommen. Man fühlte, daß man einen Mann von heiterem Gemüt und von freier Art vor sich hatte, dem Falschheit und ambitiöse Berechnung fernlagen, der in aller Einfachheit, allerdings beschwingt von einem flüssigen Temperament, von Mensch zu Mensch sprach und gleich alles in sein Interesse einbezog, was ihm nur irgendwie wesentlich erschien.

Die katholische Geschichtswissenschaft in Deutschland verlor in Wilhelm Wühr ganz gewiß einen ihrer Besten, einen der Hoffnungsreichsten, der, gleich ausgezeichnet durch Charakterstärke und Gelehrtensinn, treu katholisch war und ganz der Not seines Vaterlandes und seiner Zeit entsprechend die Tragweite christlichen Verständnisses und christlicher Zusammenarbeit rasch erkannte und dem gemäß auch gehandelt hatte. Gott lohne es ihm!

*Oskar Vasella.*